ARCADOS seit 1974

swiss gay newsletter

Monatsblatt für sexuelle Variation, Politik & Kultur

früher: Abendblatt und come out!

April 1995
(2. Jg.) Nr. 2

"Meine Frau war ja eigentlich die erste, die mich auf mein Schwulsein aufmerksam machte. Allerdings hätte sie es sich wohl kaum träumen lassen, dass es dann so gekommen ist: Ich lernte einen feinfühligen Mann kennen - und damit mich selber. Die gelebte Sexualität war plötzlich sehr schön, ich fühlte mich frei, ich hatte endlich Bodenkontakt." S.

Abstracts

Subject is the married homosexual or the «childophile» gay or bisexual father. Confessions, impressions, life-infos and book-reviews.

Homosexuels/Bisexuels mariés, désir d'un enfant, rôle papa, témoignages, impressions, information, critiques des livres.

INHALT

Ich bin der Mann in Papis Bett, S. 1 + 3
Zusammenbruch der Heterosexualität, S. 1
hetero macht auch nicht froh! S. 1+2
Und ich hab' mir keinen Hund angeschafft... S. 2
Mann liebt Mann S. 3
Bisexuelle, S. 4+8
Schade, dass sie eine Frau ist, S. 4
Frauen von Freunden (Tucholsky 1925) S. 4
Was ich noch sagen wollte, S. 5
Der sexuelle Unterschied, Straton, S. 5
Tom Robinson, S. 5
Bisexualität, S. 6
Bücherliste, S. 6
Mein Vater ein Arschficker, S. 7
"Jetzt sind wir gute Freunde", S. 8

1. Auflage: 100 Expl.

Ich bin "der Mann in Papis Bett"

Ich sass auf einem Barhocker, neben dem interessanten Mann, den ich eben erst kennengelernt hatte und lauschte seinen Worten." Ich habe drei Kinder !", sagte er. Ich nahm dies zur Kenntnis und wir sprachen ganz normal weiter. Später erinnern wir uns nicht daran, über diese Äusserung irgendwie überrascht gewesen zu sein.

Vor zwei Jahren, als sich meine letzte Beziehung löste, zog ich Bilanz. Mir fehlte noch etwas, was ich gerne leben wollte, Kinder. Nun gut, dachte ich, vielleicht im nächsten Leben!

Bekanntlich geschehen aber die meisten Veränderungen, wenn man die gegebenen Umstände akzeptiert hat, wie sie eben sind und einfach loslässt. So lebe ich heute, ein Jahr später, temporär in einer Familie, bestehend aus zwei Vätern und drei Kindern.

Ich habe inzwischen gelernt, kleine, zwängende Kinder zu beruhigen, ihnen warme Sachen anzuziehen für den Spaziergang im Winter, mit ihnen auf den Spielplatz zu gehen und vieles andere mehr. Unser aller Lieblingsbeschäftigung ist es, zusammen Bilderbücher anzusehen, Geschichten zu erzählen und zu erfinden. Da ist Betrieb! Besonders bei Tisch, wenn ich darauf bestehe, dass das Gemüse gegessen wird, das ich gekocht habe. Spielen wir jetzt "heile Familie", wie uns auch schon spöttisch - oder vielleicht auch neidisch - unterstellt wurde? Nein, für mich als Schwulen ist diese Form einfach eine andere Möglichkeit in meinem Leben. Es gibt nicht nur die «Sub» und vielleicht zuhause ab und an für kurze Zeit einen Freund oder Lover, nein, das schwule Leben ist weit vielfältiger und darin hat auch eine Familie Platz. Eine Familie mit Kindern, eigene und/oder fremde, das spielt überhaupt keine Rolle.

Die Kinder sollen nun nicht von uns lernen, dass Papi und sein Freund schwul sind, und sie dies gefälligst zu akzeptieren haben. Nein, so nicht! Kleine Kinder interessieren sich nämlich nicht dafür, was ihre "Eltern" zwischen den Bettlaken treiben. Sie akzeptieren Situationen und Umgebungen viel besser als wir Erwachsenen, so wie sie eben sind, Punkt! Für sie ist Schwulsein kein "Problem". Es ist einfach eine Tatsache, mit der sie gross werden. Für mich bedeutet das Zusammensein mit einem Freund mit Kindern eher etwas anderes.

Ich erhalte durch die Kinder

Forts. sh. S. 3 Spalte 4 !

Zusammenbruch der «Heterosexualität»?

Tote Hose zwischen Mann und Frau. Frust statt Lust. Düster, dieses Bild. Gezeichnet hat es Ernest Bornemann (80), Altmeister der deutschsprachigen Sexualforscher.

Bornemanns These sorgt für Wirbel. Seine umfangreichen Befragungen der letzten 33 Jahre dokumentieren "den Verfall des heterosexuellen Begehrens und der heterosexuellen Befriedigung".

"Einerseits werden die Beziehungen zwischen den Geschlechtern immer schlechter, andererseits werden die sexuellen Minderheiten immer zahlreicher und mächtiger".

Es soll also nicht mehr knistern zwischen Mann und Frau?

Immer mehr würden darum frustriert ins Lager der Schwulen und Lesben wechseln.

In einem Stern-Interview sagte Bornemann sogar: "1992 sagten zwei Drittel der von uns befragten Heterosexuellen Männer und drei Viertel der befragten Hetero-Frauen, dass sie überhaupt kein Bedürfnis nach Geschlechtsverkehr mehr hätten.

Heute würden die 60jährigen häufiger miteinander schlafen, als die 16-jährigen, weiss er. Endzeit des Sex?

-Laut Bornemann ist das Ausmass des Hasses zwischen Mann u. Frau erschütternd.

-Heute seien die Eltern ihren Kindern fremd, haben kaum noch Zeit. Vorbilder seien statt Vater oder Mutter Personen, mit denen die Kinder nie in Kontakt kommen würden: Madonna, Farah Fawcett oder ähnliche Topstars.

Die sexuellen Konflikte zwischen Mann und Frau, so Bornemann, haben nichts mit dem vielzitierten Sexismus zu tun, sondern sie läuten schlicht "das Ende des heterosexuellen Zeitalters" ein.

(nach Marc Walder, Blick, 11.3.1995)

hetero macht auch nicht froh! *

Die Fortpflanzung der Menschheit in Gefahr? Werden wir aussterben? Typische Fragen der «Heterosexualisten»! Sie beurteilen die Sexualität nach den «Fickinstrumenten» und nach der Anzahl der geborenen Söhne! An sich schon ein Widerspruch: Männer werden sexuell auf Frauen getrimmt und wollen am Ende doch nur Söhne haben...

Wenn es um die Vermehrung geht, dann habe ich immer mehr die Heteros im Verdacht, dass sie so sicher auch nicht sind, mit ihrer ausschliesslichen Heterofixierung... Sonst würden nicht riesige Repressionen und Propagandamaschinen in Gang gesetzt, um diese allein seligmachende «Beschäftigung» zu verteidigen!

Ich kann Dir versichern, die Fortpflanzung ist nicht in Gefahr und Homosexuelle schliesslich, werden von den Heteros gezeugt.

Sicher ist hier und da auch mal ein Schwuler oder eine Lesbe an der Fortpflanzung beteiligt... Dass aber wir Homosexuellen zur Fortpflanzung verdammt würden, weil die Heteros es nicht mehr schaffen... Das ist eine schlechte «Mahr».

Klar ist, dass die ausschliessliche Heterosexualität zusammenbricht! Intelligente Leute wussten das aber schon vor vielen Jahren. Doch niemand hat es ihnen geglaubt. Es geht den Heteros wie dem Erich Honecker: «Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!»

Desgleichen ist die Angst vor den Minderheiten die Folge des sich selbst Belügens: «Es gibt nur die Mehrheit und die ist normal und ich bin wie die Mehrheit.»

Jeder einzelne Mensch ist schon mal eine Minderheit, ohne die die eine Mehrheit nicht fassbar ist. Jede Mehrheit ist, näher betrachtet, eine Ansammlung von

Forts. sh. S. 3 Spalte 4 !

Zu den entwürdigendsten Tricks greifen schwule Väter und Ehemänner oft, um die unmögliche Situation, in die sie mit ihrer Ehe geraten sind, auszuhalten. Orte wie Klappe und Park, wo schneller und anonymer Sex möglich ist, sind beliebte Treffpunkte für solche verdecktlebende Schwule. Oft wird auch noch ein Hund angeschafft, um einen Vorwand zum Ausgehen zu haben. Der vorliegende Bericht eines schwulen Ehemanns und Vater ist nicht erfunden, er will zum Mut zur Ehrlichkeit aufrufen und kann keinesfalls exemplarischen Charakter haben.

Und ich hab' mir keinen Hund angeschafft...

Nein, einen Hund hab' ich mir nicht angeschafft. Und die Parks kenne ich erst seit meinem Coming-out. Ich bin (noch) verheiratet und Vater von Kindern. Natürlich war ich schon immer schwul, wenn ich rückblikkend nachdenke. Da waren zwischendurch schon immer mann-männliche Fantasien. Zu homosexuellen Handlungen ist es jedoch nie gekommen, abgesehen von einem Pettingerlebnis in einem Jugendgruppenlager. Das hat mich aber nicht gross beunruhigt, schliesslich gibt es ja homoerotische Phasen in der Entwicklung jedes Mannes. Nein, auch dass ich mir in jungen Jahren zweiundzwanzigmal (22x!) den Film "Tod in Venedig" im Kino anschauen ging, hat mich nicht auf die Sprünge gebracht, schliesslich sind das ästhetische Kunstgenüsse, wie griechische Statuen und dergleichen. Ja, ich glaube, ich habe meine Frau geliebt, mag sie auch heute noch. Aber letztendlich ist dies kein gutes Zusammensein, wenn Sexualität nicht gelebt werden kann, für beide nicht.

Warum ich so spät gezündet habe? Nun, letztendlich lässt sich das nicht beantworten. Vielleicht waren es meine doch recht starken religiösen Gefühle, die sich leider bei falschverstandener Kirche und ihrem schwulenfeindlichen Denken festfingen. Vielleicht war es auch das gute Elternhaus, das ich hatte; ich jedenfalls genoss die bürgerlichen Familienstrukturen - allerdings wiesen sie natürlicherweise keine schwulen Identifikationsfiguren auf. Es war eben einfach kein Thema. Selbst als in nächster Nähe innerhalb der Familie ein Mann sein Coming-out hatte, war es kein Gesprächsstoff. Vielleicht war auch instinktiv eine grosse "Angst" meinerseits dabei, eben -"so" zu sein.

Und die Verdrängungsmechanismen haben gut gespielt.

Ich habe geheiratet, meine Frau geliebt, ich habe Kinder gezeugt und liebe diese nach wie vor. Ich habe das Zusammensein mit meiner Frau nicht als ekelerregend empfunden. Da war eher das Gefühl "na, das ist halt so" und wunderte mich höchstens darüber, welch eine Bedeutung andere Kollegen dem beimassen. - Kinder wollte ich immer, und es sind alles Wunschkinder. Ich war weit weg von schwulem Denken u. Fühlen, da war nur ein grosses, nicht fassbares Unbehagen. Auch in meinen Träumen traten die homosexuellen Wünsche u. Fantasien, wenn überhaupt, nur in stark verkleideter Form auf. Die Ehe lief immer schlechter, wieviel davon auf mein Schwulsein zurückging, lässt sich auch heute kaum feststellen.

Meine Frau war ja eigentlich die erste, die mich auf mein Schwulsein aufmerksam machte. Allerdings hätte sie es sich wohl kaum träumen lassen, dass es dann so gekommen ist: Ich lernte einen feinfühligen Mann kennen - und damit mich selber. Die gelebte Sexualität war plötzlich sehr schön, ich fühlte mich frei, hatte endlich Bodenkontakt. Klar war für mich, dass ich mich nun von meiner Familie trennen musste. Meine Frau begriff (und begreift auch heute noch) Homosexualität als abnormes, therapierbares Verhalten: Aber warum soll ich etwas therapieren, von dem ich fühle, dass es mich zu einem ganz(ere)n Menschen macht?

Meine "grosse" Liebesbeziehung (ob sie wohl nur deshalb gross ist, weil sie ein unglückliches Ende nahm?) zu diesem Mann ging gleichzeitig mit meinem Coming-out in Brüche: Er bekam wohl kalte Füsse und das tat weh. Ich machte ihm (und mache ihm auch heute) keine Vorwürfe, ich "liebe" ihn auf ganz andere Art nach wie vor. Wir haben "keinen" Kontakt mehr, und das finde ich schade, wir hätten doch wenigstens Freunde bleiben können - nun, vielleicht ist auch die Zeit dazu noch nicht da.

Ich wollte Ruhe, ich hab einen wunderbaren Freund getroffen - und wir haben es gut miteinander. Meine Kinder lieben ihn u. seine Art, er liebt meine Kinder und widmet ihnen oft Zeit und Kraft. Sie lernen nun mich als schwulen Vater kennen und, soweit ich es beurteilen kann, stört sie das nicht im geringsten. Natürlich bleiben Wunden, Schmerzen. Ich vermisse die Kleinen oft. Ich weiss aber, dass ich mit meiner Konsequenz ein Stück Glaubwürdigkeit mir und meiner Umwelt gegenüber gefunden habe: Was wäre das für ein Vater, Mann und Mensch, der mit einer Lebenslüge maskiert auf andere zugeht?

Ich habe auch gleich reinen Tisch gemacht, meine Kollegen und Kolleginnen am Arbeitsplatz sind informiert, auch die Vorgesetzten wissen von meinem Schwulsein. Aber dies ist ja nur ein Etikett, ich bin ja noch vieles andere auch u. definiere mich nach wie vor nicht nur über meine Sexualität. Mit meinem Coming-out bin ich eigentlich gut gefahren, natürlich gibt es Leute, die sich ihr Maul darüber zerrissen haben. Aber wirklich negative Reaktionen habe ich nicht erlebt, schon eher das Gegenteil. Ich wünsche allen den Mut, zu sich selber zu stehen. Ich bin nun schon ein älteres Semester, sicher nicht das, was in der Szene als wünschenswert gilt.

Dennoch bereue ich nichts, es ist gut, wie es gekommen ist. - Ich bin neugierig auf die Zukunft und freue mich auf den vor mir liegenden Weg: Wenn mein Freund für sich die gleiche Strecke vor sich hat, gehen wir auch das nächste Stück gemeinsam. Ich wünschte mir, es daure noch recht lange. *dr "S"*

Nach Bell und Weinberg ist die biologische Grundlage für exklusiv Homosexuelle stärker wirksam als für Bisexuelle, weil Lernerfahrungen bei letzteren, nicht aber bei den ausschliesslich Homosexuellen eine Rolle spielten. Deren sexuelle Orientierung ergebe sich aus einer tiefsitzenden Prädisposition, die während Kindheit oder Adoleszenz manifest werde.

Mann liebt Mann

Das Buch mit dem obgenannten Titel ist im "Verlag Neues Leben" erschienen u. beinhaltet Berichte schwuler Ehemänner und Väter.

Das gibt es doch nicht: Wie kann man denn als Schwuler heiraten? Und erst noch Kinder auf die Welt stellen? - Diese Reaktion des Unverständnisses ist bei Schwulen und Heteros weit verbreitet. Die Zahl der solchermassen betroffenen Ehen belaufen sich nach vorsichtigen Schätzungen allein in den Niederlanden auf 100 000; wieviele sind es in der Schweiz, *hier im Dreiländereck?*

Der Autor des im Mai 1994 erschienenen Buches "Mann liebt Mann", Thomas Hölscher, kann eine solche Lebensbiografie auch nicht verstehen. Immerhin geht er der Sache nach und gibt in deutschen und niederländischen Zeitschriften Annoncen auf, um schwule Ehemänner zu finden: Spontan melden sich zwei Dutzend betroffene Männer, im Lauf der Zeit nimmt die Zahl zu, denn fast jeder der befragten Gesprächspartner kannte nämlich eine ganze Reihe schwuler Ehemänner, "bei denen das aber niemals rauskommen darf". - Die Begegnungen mit verheirateten Schwulen hat ihn sein ursprüngliches Urteil revidieren lassen: Selbstverständlich gibt es so etwas. Nur wird dieses "so etwas" bei Schwulen und Hetis kaum zur Kenntnis genommen, wenn überhaupt, erhält es den Touch des Exotischen.

Wer jetzt aber erwartet, in diesem Buch Patentrezepte zum Ausstieg aus einer Ehe zu finden, der muss enttäuscht werden: Zwanzig Gesprächspartner kommen zu Wort, darunter ein Paar und eine Frau. Repräsentativ für die Situation verheirateter Schwuler können und wollen die vorgelegten Texte nicht sein. Aber das Darstellen der Probleme schwuler Ehemänner und Väter kann Betroffenen Mut machen: "Coming out" erhält hier nochmals eine neue Dimension. Die perverse Haltung der Gesellschaft und die nach wie vor verheerende, ja geradezu faschistoide Haltung von Kirchen, das nahezu totale Fehlen von positiven schwulen Vorbildern spielen wohl eine wichtige Rolle.

Lust z. Reinschauen, Querlesen und Nachdenken? Schon die Titel der einzelnen Berichte machen neugierig. *"Und heute ist meine Frau mein bester Freund"* - nicht immer kann das so ausgehen. *"Aber wegen der Kinder würde ich nochmals heiraten"* - Kinder sind eine Bereicherung und eine Oeffnung zur Welt und kein Schosshund-Ersatz. *"Wir wollten zusammenbleiben und unsere Ehe retten"* - ob dies als Modell taugt, wage ich nicht zu behaupten, auf jeden Fall kann ich mir einen aufrechten und liebenden Menschen nur mit gelebter Ehrlichkeit und gelebter Sexualität vorstellen. *"Ich hab mich schon gegen jeden Verdacht verteidigen müssen"* - ... und die *"Entschuldigung Bisexualität"* ist eben oftmals nur eine Ausrede. *"In der schwulen Ehe bin ich eher der häusliche Typ"* - die sexuelle Passivität in der Ehe hätte zu denken geben müssen. *"Ich sage allerdings: Schuster bleib bei deinen Leisten!"* - Vortäuschung falscher Tatsachen, ob "bewusst" oder nicht, bringt Frau und Kindern viel Schmerz.

Die Ehe zwischen Mann und Frau als Lebenslüge, weil Mann eben Mann liebt, wird zementiert von gesellschaftlichen Konventionen, Vorurteilen, Erziehung durch das Elternhaus, bürgerlichem Rollenverhalten - auf die Dauer kann eine solche Ehe in der Regel nicht befriedigen, alle beteiligten Familienmitglieder werden darunter leiden. Den Weg des "Coming out" kann keiner dem schwulen Mann abnehmen. Das Wissen, dass aber noch viele andere denselben gehen mussten (oder durften?!), kann echten Lebensmut auslösen; die Erfahrung, dass schwules Leben auch eine Möglichkeit ist, Glück und Erfüllung zu finden, kann vielleicht für Männer in einer solch hoffnungslosen Ehe ein Stück Licht und Wegweiser sein. In diesem Sinne ist das Buch "Mann liebt Mann" empfehlenswerte Lektüre. *Edgard*

(Die dritthäufigste Fantasievorstellung von männlichen Homosexuellen ist die der heterosexuellen Kontaktnahme, die vierthäufigste Fantasievorstellung von männlichen Heterosexuellen ist die der homosexuellen Aktivität, die fünfthäufigste Fantasievorstellung heterosexueller Frauen ist die der homosexuellen Aktivität. Einige Personen vermögen sowohl von Männern als auch von Frauen attrahiert zu werden, empfinden sich jedoch als Heterosexuelle oder ausschliesslich Homosexuelle und agieren entsprechend.

Andere können beidgeschlechtliche Neigungen haben, sich homosexuell ebenso wie heterosexuell betätigen und sich als bisexuell verstehen.

Nahas, Rebecca; Turley M.: Liebe im Dreieck - Soziale Verhaltensmuster in partnerschaftlichen Beziehungen zwischen homosexuellen Männern u. heterosexuellen Frauen. Heyne 1983 ***(vergriffen)***

Bücherliste zum Thema bei ARCADOS

(Schluss von Seite 1)

Ich bin "der Mann in Papis Bett"

oft Geborgenheit und Liebe, die in der Szene meist fehlen. Ich darf meinerseits lernen, wie ich mit den Gefühlen und Reaktionen der Kinder u. meines Freundes umzugehen habe, ohne beim kleinsten Sturm im Wasserglas gleich Reissaus zu nehmen.

Jeden Tag wird dieses neue Familiengebilde aber auch immer wieder neu in Frage gestellt. Es gibt Reibungsflächen, solche zwischen uns, den Partnern, den Kindern, das Verhältnis zur Mutter usw. Doch gehören diese Auseinandersetzungen zum Leben, wie Berufs- oder andere Beziehungsprobleme auch. Ich sage ja zu dieser "Familien-Kombination", also trage ich auch einen Teil dieses gemeinsamen Lebens verantwortlich mit.

Als Schwuler einen Freund mit Kindern zu haben ist sicher nicht jedermanns Sache und das ist auch ganz richtig so. Denn nur so bleibt unsere Gay-Welt eben das, was sie auch sein soll, ein aufgestellter Haufen von Leuten, die mit neuen, unkonventionellen Ideen, die sogenannte Normalwelt nicht aus den Angeln heben, sondern bunter gestalten sollen oder wollen. *-busi-*

---

hetero macht auch nicht froh!*

Minderheiten! Etwas, das Bornemann *eigentlich wissen müsste*. Aber anscheinend hat auch er die Quellen der Sexualforschung und der Psychoanalyse nicht mehr präsent.

Als Teil einer Minderheit, weiss Hans OMO seit seinem coming out, dass die sogen. (schweigende) Mehrheit an ein Phantom glaubt und es sogar anbetet! ("vermehret euch...!"), sich aber oft an abweichenden Sünden vergnügt...

Der «Zusammenbruch» beweist, dass in der Heterosexualität mono gespielt wird - den schwarz-weissen Fernseher haben wir übrigens auch schon lange aufgegeben...

P.Thommen

(vollständig: "lesbisch schwul und lebensfroh! - hetero macht auch nicht froh!)

Bisexuelle

Dietmar bezeichnet sich selbst als schwul. Auf seiner nächtlichen Pirsch leistet er sich gerne ab und zu mal eine besondere Delikatesse: einen heterosexuellen Mann. Das reizt ihn. Und wo ist diese Spezies in erregtem Zustand häufiger anzutreffen als ein einem (heterosexuellen) Pornokino? Also lenkt er seinen Schritt ab un zu in ein Sexyland, wo ihm neulich folgendes passiert ist: Ein Pärchen nähert sich seinem Sitz und nahm neben ihm Platz. Der Mann lud ihn zu einem Dreier ein - Dietmar hat sich nicht lange bitten lassen und ordentlich mitgemischt.: "Seit Jahren habe ich zum ersten Mal wieder ein weibliches Geschlechtsteil angefasst!" frohlockt er. Sexualwissenschaftler würden jetzt sagen, der Mann ist gar nicht eindeutig schwul, der ist bisexuell, wahrscheinlich zwischen 3 und 6 auf der Kinsey-Skala. Bisexualität gibt es in sehr unterschiedlichen Ausprägungen. Vorgelebte Muster, in die man schlüpfen könnte, sind nicht vorhanden. Da lassen sich Familienväter ab und zu mal auf der Klappe einen blasen. Lesbische Frauen gehen mit Männern ins Bett, weil sie Kinder haben möchten, oder es sind Singles, die sich nicht binden und ihre sexuellen Triebe mit Männern und Frauen befriedigen. Seit sechs Jahren besteht in Prenzlauer Berg ein Gesprächskreis für bisexuelle Männer und Frauen. Jeweils Donnerstagabend treffen sich Interessierte im Info-Laden. "Einerseits geht es um Meinungsaustausch, andererseits darum, Partner zu finden", erklärt Gruppenl. Peter Rausch. Bisexuelle Partner zu treffen sei schliesslich ziemlich schwierig. Deshalb kam Rausch auf die Idee, den kleinen Keller des Sonntags-Clubs einmal im Monat als Darkroom für Bisexuelle zu öffnen. Angeheizt von einem Erotiktanz der Contessa, konnten sich Ende letzten Jahres die Gäste erstmals die schmale Stiege hinabschlängeln, um sich im Schummerlicht den erotischen Freuden hinzugeben...

Frank aus Strausberg kommt zum ersten Mal zum Gesprächskreis in die Kopenhagener Strasse. Die Adresse hat er von der Videotafel des SFB. Der Vater von drei Kindern möchte seine Familie nicht verlassen und trotzdem seine homoerotischen Phantasien ausleben. Einmal hat er bisher mit seinem Schwager in trunkenem Zustand gewichst. Seine homosexuellen Triebe befriedigt er ansonsten in Berliner Pornokinos. Jetzt sucht er das Gespräch. Seine Frau weiss, wo er sich an diesem Abend befindet. Nach anfänglichen Streitereien habe sie schliesslich seine Bisexua lität akzeptiert, erzählt er. Peter Rausch empfiehlt, die Frau beim nächsten Mal mitzubringen.

Bisexuelle fühlen sich in keiner Szene richtig zu Hause. Heterosexuelle können dieses Pendeln zwischen den Partnern nicht nachvollziehen, Lesben sehen in bisexuellen Frauen Verräterinnen und Schwule glauben oftmals, dass das bisexuelle Verhalten nur vorgetäuscht sei, weil einer nicht wagt, offen schwul zu leben. Oftmals trauen sich Bisexuelle aus Angst vor einer HIV-Infektion auch nicht, sexuell aktiv zu werden. Um Abhilfe zu schaffen, gründeten die Bisexuellen 1992 ihren eigenen Verein: Das Bisexuelle Netzwerk (BINE). Einmal im Monat bietet der Verein einen Stammtisch zum geselligen Beisammensein an, einmal in der Woche gibt es eine geleitete Selbsthilfegruppe. "Zu uns kommen Leute aus dem Mittleren Be-

Forts. sh. Spalte 4 ! >

Schade, dass sie eine Frau ist... - eine Buch-Rezension

Das im Bastei Lübbe - Verlag erschienene Buch mit obigem Titel versucht eine Lücke im Schwulen-Alltag etwas zu schliessen: Homosexuelle Ehemänner und Väter sowie deren Angehörige berichten.

Und vorerst gleich zum Titel: Einer Biografie entnommen ist dieser im Zusammenhang zwar durchaus liebevoll gemeint, beinhaltet aber als Schlagzeile verwendet, eine für mich unnötige Brüskierung und Missachtung der Frau: Haben wir Schwule das nötig?

"Wir sind die Mehrheit" - unzählige verheiratete Männer sind schwul. Wie gehen sie mit sich und ihrer Umwelt um? Ein Mann lebt in einer Ehe und wird sich 'plötzlich' bewusst, dass es nur Männer sind, zu denen er sich letztlich hingezogen fühlt. Ein anderer, der sich seine Homosexualtität mit dem netten Wort "homoerotische Neigungen" erklärt und damit sein Coming out während Jahren verhindert, heiratet und schafft damit unsägliches Leid für sich und seine Familie.

In diesem Buch - bei ARCADOS erhältlich - kommen acht schwule Ehemänner, zwei Ehefrauen, eine Mutter, ein Vater, ein Sohn und eine Tochter zu Wort: Sie erzählen aus persönlicher Sich die Art und Weise der Probleme einer solchen Situation, Lösungsansätze werden aufgezeigt, schmerzlich ist ein Neubeginn für alle. Die Biografien können schliesslich so nur als Beispiele stehen, ob sie deshalb auch noch exemplarisch sind, möchte ich von meinem Erfahrungshintergrund her bezweifeln.

Ich bin selber schwuler Noch-Ehemann und Vater.

In vielen dieser "Lebensbeichten" finde ich mich gar nicht, habe Mühe, mich auf die Welt einzelner Berichte einzulassen. An andern Stellen fühle ich mich abgeholt, bin betroffen und berührt. Die Absicht, mit einer solcher Publikation von ca. 200 Seiten Selbsthilfe zu liefern, ist nicht neu: Das Buch "Schwule Väter" - ebenfalls bei ARCADOS im Büchergestell zu finden - hat da schon hervorragende Arbeit geleistet. Ueber die einzelnen Lebensberichte gibt es nichts zu sagen; da ist persönliche Wahrheit, die so stehen gelassen sein soll und kann.

Etwas Mühe habe ich mit dem Vor- und Nachwort: Ein Scheitern ist garantiert, wenn versucht wird, Allgemeingültigkeiten aus den Biografien abzuleiten resp. zu schöpfen. Den schwulen Vater oder Ehemann gibt es nicht, vielfältig sind Wege und Lebensschritte. Sicher, beobachtete Tendenzen könnten einer allgemeinen Wahrheit wenn nicht nahe, so doch näher kommen, auch wenn sie beim erlebbaren Gegenüber als Einzelerfahrung nicht zutreffen mögen: Prägt das vergangene Familienleben solche Schwule? Sind weniger Egoismus und mehr Rücksichtnahme gegenüber einem Partner zu erwarten? Haben schwule Ehemänner und Väter dafür mehr Schwierigkeiten, die neue Freizeit und Freiheit in den Griff zu bekommen? Neu eingegangene Beziehungen sind lokkerer, die Männerlieben müssen sich täglich neu beweisen, sich neu vergewissern; eine Institution Ehe kann da nicht Halt geben (wobei ich mich frage, was für eine Qualität ein solcher Halt darstellt, wenn nur Versicherungsdenken dahintersteckt).

Eines bleibt sicher: Viel Leid wäre vermeidbar, wenn Schwulsein in der Gesellschaft den Stellenwert einer normalen, alternativen Form von Geschlechtlichkeit einnähme. Wenn alle Menschen begreifen und akzeptieren würden, dass Zuneigung, Liebe und Sexualität nicht geschlechtsgebunden ist, könnte die Fülle von Schmerz, Wut, Hass, Trauer und Enttäuschung kleiner sein. Der grosse Traum einer Liebe, die nicht besitzt, die vertraut, einer Liebe, die begleitet und hält, der grosse Traum des "Mit dir möcht ich alt werden", dieser Traum muss täglich und bis zum Lebensende erarbeitet werden, er ist für heterosexuelle und schwule Paare da. Und vielleicht zeigt sogar dieser Traum den falschen Weg: Sich selber zu sein und die eigene Mitte zu finden und zu leben, vielleicht liegt dort mehr Erfüllung und Wahrheit...

Schwul und verheiratet sein - für mich jedenfalls nur noch in Offenheit. Diese wünsche ich mir, aber muss beim Abfassen dieses Artikels schmerzlich erfahren, dass dies schwierig umsetzbar ist: Meine Familie teilt mit mir die Ehrlichkeit - ihnen zuliebe aber schreibe ich hier unter einem Kürzel; sie sollen durch die Gesellschaft und Umwelt nicht noch mehr leiden müssen. *le*

Frauen von Freunden

Kurt Tucholsky (1925)

Frauen von Freunden zerstören die Freundschaft.
Schüchtern erst besetzen sie einen Teil des Freundes,
nisten sich in ihm ein,
warten,
beobachten,
und nehmen scheinbar teil am Freundesbund.
Dies Stück des Freundes hat uns nie gehört -
wir merkten nichts.
Aber bald ändert sich das:
Sie nehmen einen Hausflügel nach dem andern,
dringen tiefer ein,
haben bald den ganzen Freund.

Der ist verändert; es ist, als schäme er sich seiner Freundschaft.
So, wie er sich früher der Liebe vor uns geschämt hat,
schämt er sich jetzt der Freundschaft vor ihr.
Er gehört uns nicht mehr.
Sie steht zwischen uns - sie hat ihn weggezogen.

Er ist nicht mehr unser Freund:
er ist ihr Mann.
Eine leise Verletzlichkeit bleibt übrig.
Traurig blicken wir ihm nach.

Die im Bett behält immer recht.

"Mir ist die sexuelle Beziehung eines Mannes zu einem Mann schlecht vorstellbar - aber niemals wagte ich, dieses mein Sentiment zur Grundlage einer Sittenlehre zu machen... Die Schädlichkeit der Homosexualität ist nicht nachgewiesen, sie wird von den Ministerialräten nur behauptet. Ein Strafgesetzbuch ist keine Sittenfibel, und die sittlichen Grundauffassungen der katholischen Kirche, die, bei ihren unbestreitbaren Verdiensten um die Gesellschaft, die Hauptschuld an dieser Gesetzesmacherei trägt, sind diskutierbar und nicht die Basis aller Dinge. Das ist Terror, den wir uns verbitten."

Kurt Tucholsky (Kreis 5'66, 16-17)

Bisexuelle

Forts. v. Spalte 1 >

reich der Kinsey-Skala", berichtet der Therapeut Jürgen Hühne und erläutert: "Das Problem ist, dass das gesellschaftliche Beziehungsmuster monogam ist. damit kommen viele Bisexuelle in Konflikt, wenn sie gleichzeitig Sex mit Männern und Frauen haben." Bisexuelle Männer berichten davon, dass sie bei Frauen eher die dominante Rolle annehmen und sich bei Männern hingeben können. Am Sex mit Frauen geniessen sie die erlebte Verschmelzung, am Sex mit Männern das zielgerichtete Abspritzen. *BINE* will die Bisexuellen in diesem Land mobilisieren. ... ausserdem will die DAH in diesem Jahr eine Kampagne starten, die sich speziell an die heimliche Bi-Szene richtet. "Wie sag ich's meinem Partner?" - das ist für die meisten immer noch ein schier

Forts. sh. S. 8, 1. Spalte >

Was ich noch sagen wollte

Meinen Eltern

Ich danke euch für euer Verständnis, als ich mein Leben veränderte.
Sicher ist es nicht leicht für euch.
Ich danke euch, dass ihr die Bücher gelesen habt, die ich euch anbot, um mich zu erklären.
Feiertage, Verwandtschaft und Bekanntschaft haben nun Bruchstellen.
Ihr habt Mühe, die Brücken zu schlagen.
Ihr habt meinen Freund angenommen.
Ich weiss, dass auch er euch wirklich mag.
Danke für eure Anteilnahme an meinem schwulen Leben.
Ich hätte euch sonst verlassen müssen.

Meiner Frau

Ich habe dich verletzt.
Ich habe dir weh getan.
Du warst hilflos, denn du konntest nichts ändern.
Verzeih mir.
Auch ich bewahre viele Erinnerungen, die wir zusammen haben.
Ich möchte die Zeit, die wir hatten, nicht vergessen.
Wir haben gemeinsame Kinder.
Sie werden jetzt ihr Leben selbst bestimmen.
Wir waren ihnen die Eltern.
Wir können unsere Vergangenheit nicht zurücknehmen.
Versteh bitte, dass ich mich suchen musste.
Dauerhafte Liebe kann nicht aus Verzicht bestehen.
Mein Weg hat uns fremd gemacht.
Hast du am Anfang unserer Ehe die Lösungen für alle Probleme gekannt?
Willst du deine Geschichte nun auch bedenken?

Meinen Kindern

Nun wisst ihr es, euer Vater ist schwul.
Lasst euch von niemandem Scham einreden.
Euer Vater ist glücklich, also muss sich niemand schämen.
Ich habe euch wirklich als Kinder gewollt!
Es gibt keine glücklicheren Augenblicke als Geburt und erste Entwicklung!
Ihr seid immer willkommen.
Ich habe meine Rolle als Vater nicht aufgegeben,
ich habe inzwischen viel mehr von mir entdeckt.
Ich glaube, ich kenne jetzt meine Gefühle.
Liebe lebt auch von persönlicher und politischer Freiheit.
Seid misstrauisch gegen Regeln und Einschränkungen;
sie meinen nicht Liebe, sondern Unterdrückung.
Helft mit, Vorurteile abzubauen.
Das wird auch eure Freiheit stärken.

Meinem Freund

Ich danke dir, dass du mich angehört hast, als ich verzweifelt war.
Ich danke dir, dass ich dir so oft so viel sagen konnte.
Meine Aengste wurden kleiner, nur weil du zuhörtest.
Du bist sehr wichtig in meinem Leben.
Du hast mir meinen Weg gezeigt.
Mit dir werde ich sicher und stolz.
Ertrage auch in Zukunft meine Vergangenheit.
Meine Gefühle müssen noch viel lernen,
du weisst, ich habe nicht
nur schwul gelebt.
Ich freue mich auf jeden neuen Tag mit dir.
Ist das Liebe, was ich für dich empfinde?

Den schwulen Ehemännern

Denk einmal nach: wie lange willst du mit deiner Maske leben?
Deine Klappe hilft dir über lange Zeit.
Verdrängen ist keine Lösung.
Du gehst kaputt.
Du wirst krank.
Es gibt viele Argumente, alles so zu lassen.
Das verstehe ich.
Es gibt aber auch deine Entscheidungen.
Partnerschaft lebt von Aufrichtigsein.
Deine Frau kann mirt deinen Lügen nicht glücklich werden.
Den ersten Schritt musst du tun.
Heute.
Du hast nur ein Leben.

Meinen Kollegen und allen anderen

Erzähle keine Witze mehr von schwulen Säuen.
Du lachst auf deine Kosten.
Was steckt hinter deinen Kumpelhaftigkeiten im Betrieb,
in der Kneipe und im Sportverein?
Zuneigung und Liebe kennen viele Spielarten.
Das Leben kann farbiger werden.
Wir könnten einen neuen Anfang machen.
Machst du mit?

Wolfgang Gleitz,
aus "Schwule Väter" Bruno Gmünder Verlag

Der sexuelle Unterschied

Mädchen machen es nicht mit dem Hintern,
und niemals küssen Sie dich spontan,
und der Haut fehlt natürlicher Duft.
Worte und Blicke, die offen und geil sind, kennen sie niemals.
Kennen sie sie aber doch, ist das noch weniger schön.
kalt sind sie allesamt hinten. Das Schlimmste von allem ist aber:
Keine Stelle, wohin deine Hand sich verirrt.

*Straton, aus Sardes, * 100 n. Chr.'Matrosen sind der Liebe Schwingen' Homosexuelle Poesie von der Antike bis zur Gegenwart, J. Campe, Hrg. It 1599, DM 16.80*

TOM ROBINSON

wurde in den siebziger Jahren berühmt, weil er eine Hymne auf das Schwulsein schrieb. Jetzt ist er zurück - und froh, Familienvater zu sein. Er hat nie eine Gitarre zertrümmert und nie ein Hotelzimmer verwüstet - und doch war der Engländer Tom Robinson lange Zeit ein Lieblings-Rebell der Medien. Er erfand eine neue Art des Popsongs: den kritischen, sozial engagierten Gassenhauer. In *"Long Hot Summer"* oder *"We ain't Gonna Take it"* sang er eingängige Weisen gegen Rassismus, Faschismus und Sexismus. *"Glad To Be Gay"* wurde gar zur Hymne der Schwulen. Als brillanter Songschreiber arbeitete er mit **Peter Gabriel** und **Elton John**. Als offen schwuler Rocksänger zeigte er Nachfolgern wie Bronski Beat den Weg auf die Tanzflächen. Inzwischen ist wieder alles anders: Tom Robinson hat 1989 die Seiten gewechselt und lebt nun mit Frau und vierjährigem Sohn in familiärer Harmonie. Am sozialen Engagement seiner neuen Platte *"Love over Rage"* habe das nichts geändert, sagt er: *"Für die Gegner bist und bleibst du pervers. Darum bezeichne ich mich weiterhin als schwul. In all meinen Songs geht es um Toleranz."* Und immer noch um Männer. In einem eigenen Radiomagazin der BBC gibt Robinson nun Lebenshilfe für Heteros: *"Ich kenne die Männer auch von der schwulen Seite. Frustrierend ist, dass sie nur sagen, was sie denken - und nie, was sie fühlen."* (SZ, DAW 994, S. 23)

Bisexualität

Das psychoanalytische Konzept schreibt jedem Menschen von Geburt an ein bisexuelles Potential zu, woraus sich Liebesfähigkeit gegenüber Angehörigen beider Geschlechter entwickeln kann.
Das soziologische Konzept konzentriert sich vor allem auf das tatsächliche Verhalten, das zum Orgasmus führt. Bisexuell ist also der, der nach der Pubertät sowohl homo- als auch heterosexuelle Erfahrungen und Orgasmen hatte.
Eine neue Klassifizierung liegt nun von H. Bettenbrock vor, wobei nur solche Menschen als bisexuell einzustufen sind, die nach der Pubertät erotische Zuneigung zu beiden Geschlechtern empfinden und praktizieren.
Untersuchungen, die nun die Definition von Bettenbrock berücksichtigen, zeigen, dass echte Bisexualität in Wirklichkeit wahrscheinlich nicht in grosser Zahl existiert. In einer Studie an 140 homosexuell aktiven Männern zwischen 20 und 40 bezeichneten sich nur zehn Prozent als bisexuell, entsprechend der Definition von Bettenbrock.
Ein Massenphänomen hingegen ist die Koexistenz von homo- und heterosexuellen Erfahrungen bei einem Individuum: Etwa 20 Prozent aller heterosexuellen Männer haben homosexuelle, und 50 Prozent aller Homosexuellen sogar heterosexuelle Erfahrungen!
Warum neigen nun viele dazu, sich ein bisexuelles Selbstkonzept zuzulegen? Nach Dannecker und Reiche existiert das Bild des Abwehr-Bisexuellen, also eine Form des Verleugnens der unter Umständen eindeutig ausgeprägten Homosexualität. Auf der anderen Seite beschrieb Clement Männer, die eindeutig heterosexuell orientiert waren, sich jedoch in einer Protesthaltung gegen die vorgegebenen Geschlechtsrollen ein bisexuelles Selbstbild zurechtlegten.
Bettenbrock konnte in seiner Studie zeigen, dass der bisexuelle Lebensstil eindeutig vom homosexuellen abgegrenzt werden kann, wenn die Einstellung nur die Sexualität selbst (liberal versus konservativ) oder das Ausmass der sexuellen Zufriedenheit sich bei beiden Gruppen unterscheidet.
Da mit dem Inkrafttreten des ICD 10 (International Classification of Diseases) die Homosexualität nicht mehr pathologisiert wird, wird in der psychotherapeutischen Praxis in Zukunft weniger bisexuelle Orientierung diagnostiziert werden. Statistisch werden also vor allem «Abwehrbisexuelle» in die Gruppe der Homosexuellen übergehen.
Aber damit wird auch das Bild des echten Bisexuellen zu revidieren sein. Hinter ihm steht nicht mehr ein innerlich zerrissener u. konflikthafter Mensch, der seine ich-dystone Homosexualität zu verarbeiten versucht und auch als Heterosexueller nur unter Schwierigkeiten funktioniert, ohne dabei wirkliche sexuelle Befriedigung zu erreichen. Vielmehr empfindet der echte Bisexuelle seine Fähigkeit, beide Geschlechter erotisch lieben zu können, als besondere emotionell-sexuelle Freiheit.
Das Problem aber, auf der einen Seite aufgrund seiner homosexuellen Tendenz von der Gesellschaft diskriminiert zu werden, auf der anderen Seite auch von der homosexuellen Subkultur eher mit Argwohn denn mit Wohlwollen betrachtet zu werden, muss er sich wohl stellen, um zu einer Integration seiner gesamten Persönlichkeit zu gelangen.

(RoLiBuschtrommel, 7/8 '93)

Männlichkeit...

"In der Swiss Gay-Zeitung könnt Ihr übrigens verschiedene Meinungen und Vorstellungen über Männlichkeit nachlesen. Männlichkeit als Thema löst in vielen Köpfen eine seltsame Art von Verbissenheit und Angestrengtheit aus. Vergleicht man jedoch die Artikel miteinander, kann es passieren, dass man in ein himmlisches Gelächter ausbricht - und dann hat die Artikelfolge schon etwas ganz besonderes bewirkt..." (siehe sg 1/Okt. 1994) Erhältlich gegen ein frankiertes und adressiertes Couvert!

(Roman, XLarge DiPo 4, Nov. 94)

ARCADOS

seit 1974

Thommen's Senf
wöchentlich
(Infos - Agenda - Klatsch)
Abo 30.-/6 Mt. - 60.-/Jahr

Gay/Lesben -Agenda
14-tägl.
Abo Fr 20.-/Jahr

Rheingasse 69, 4002 Basel
Treffpunkt - Einkauf - Videomiete
Di-Fr 14-19 h, Sa 11-17 h
jeden 2. Sonntag im Monat 14-18 h
Tel. 061/681 31 32 TBea
(Fax 681 66 56)

Bücher

Baumann, Hermann: **Das doppelte Geschlecht.** Studien zur Bisexualität in Ritus u. Mythos, *D. Reimer Verlag* (vergriffen)
I. Der kultische Geschlechtswandel
II. Kleidertausch/Seelentausch
III. Bisexuelle Seelen in der Welt
IV. Die bisexuelle Gottheit
V. Das «doppelte» Geschlecht u. der Weltmythos
VI. Verbreitung, Übersicht, Kulturgeschichte, Biologie, Literatur Karten

Frei, Agnes; Klimke, Chr.: **Lieb' doch die Männer u. die Frauen**
Bisexualität - der zweite siebte Himmel? Essays und Reportagen
roro 12542, 1989, 200 S.
Bachmann, Ingeborg: Das dreissigste Jahr. (Auszug aus Erzählung)
Pilgrim, Volker E. : Elternaustreibung
Wulf, Christoph: Die Transformation des Sexuellen (Sechs Annäherungen)
Frei, Agnes: Eins und eins macht schon lange nicht mehr zwei... (Zur Geschichte der Beziehungsgeschichten)
Badinter, Elisabeth: Die Heraufkunft des Androgynen
Wolff, Charlotte: Ein Leben aus erster Hand
Klimke, Christoph: Von der Bild-Lust. Bisexuelle Augen-Blicke
Hüsers, Francis: Eine Schublade gegen die Angst. (Coming out, Entwicklung und Themen einer bisexuellen Selbsthilfegruppe/ Initiativgruppe bisexueller Frauen und Männer)
Altendorf, Marion: Wozu sich entscheiden?
Davin, Hartmut: Mein erotisches Chaos. Bisexualität in Biographie, Gruppenerfahrung u. konkreter Utopie
Tietz, Gunther: Von der Notwendigkeit, «Ich» zu sagen. Gedanken über den bisexuellen Mythos und die Erfahrung sexueller Individuation.
Platon: Das Gastmahl (Auszug)
Barthes, Roland: Vereinigung
Whitman, Walt: Die Schläfer
Garcia Lorca, Federico: Ode auf Walt Whitman
Mann, Thomas: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull (Auszug)
Mann, Klaus: Der fromme Tanz (A)
Moravia, Alberto: Der Konformist (Auszug)
Nin, Anaïs: Oktober
Baldwin, James: Giovannis Zimmer
Pasolini, Pier Paolo: Teorema (A)
Bataille, Georges: Das obszöne Werk (Auswahl)
Bowles, Paul: Zeitstellen (A)
Capote, Truman: Jane Bowles (A)
Fichte, Hubert: Der Platz der Gehenkten
Tondelli, Pierre Vittorio: PAO, PAO - Gruppenbild mit Mann (A)
Klimke, Christoph: Stadtträumer (A)

Geissler, Sina-Aline: **Doppelte Lust**,
Bisexualität heute, Erfahrungen und Bekenntnisse,
Scherz 1993, 225 S. (TBA i.V.)

Klein, Fritz, Wolf, Timothy J.: **Two Lives to Lead** - Bisexuality in Men & Women
Harrington Park Press New York/ London 1985

Kuntz-Brunner, Ruth: **Bisexualität. Doppelte Sehnsucht - doppelte Scham**
roro 9678, 1994, 145 S. Fr 12.90

Nahas, Rebecca; Turley M.: **Liebe im Dreieck**
Soziale Verhaltensmuster in partnerschaftlichen Beziehungen zwischen homosexuellen Männern u. heterosexuellen Frauen.
Heyne 1983 (vergriffen)

Schwule Lesben Bisexuelle (Udo Rauchfleisch, Hg.)
Lebensweisen, Vorurteile, Einsichten
Sammlung Vandenhoeck 1994, 250 S. DM 39.–

Tremblay, Michel: **Der Mann in Papis Bett,** *Eine normale Liebesgeschichte zwischen zwei Männern, unterhaltsam, lebensnah.* 224 S. DM 26.80
Bruno Gmünder 1990
Willhoite: **Papas Freund,** *Bilderbuch*, magnusb 1994
DM 20.-

2. schwuler Buchladen in der Schweiz!

Am 8.Jan.'94 öffnete in Winterthur ein schwuler Buchladen: RainbowBookShop, Spitalgasse 11, 8401 Winterthur
Offen: Samstags 10-16 Uhr
Ausgerechnet ausserhalb der heimlichen Hauptstadt der Schweiz und nicht in Zürich selbst, gibt es schwule Buchläden...
Mit viel Idealismus wagt sich Silvio in der Industriestadt an ein solches Unternehmen, das, ähnlich wie ARCADOS, bescheiden anfängt. Ich wünsche ihm viel Erfolg und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit!

Peter Thommen